

Hilfsgerüst zum Thema:

# Einleitung

## Lachen und das Böse

Die in der Vorlesung verteilten Texte stehen auch im Internet zur Verfügung: [www.hoye.de/malum](http://www.hoye.de/malum)

**Druckkostenbeitrag für das Semester:  
5,- Euro**

Am 5. Juni und am 3. Juli fällt die Vorlesung aus, weil der Hörsaal gesperrt ist.

### 1. Die Begrifflichkeit

- Das Übel — Das Böse
- Der Böse — das Böse
- Das Böse des Bösen
  - das menschliche Böse — das Böse des Menschen
- *malum*

### 2. Ablauf des Semesters

- Einleitung: das Lachen und das Böse
- Das Böse als Ermangelung des Guten
- Das Böse in der Aufklärung

- Kann Gott Leiden zulassen?
- Der eschatologische Sinn des Leidens
- Das menschliche Böse
- Hochmut, Hass, Neid, Hoffart (= Ruhmsucht, Ehrsucht, Eitelkeit, Ehrgeiz, Prahlucht, Anmaßung), Zorn, Geiz, Unkeuschheit, Unmäßigkeit, Trägheit des Geistes [*acedia*], Unbesonnenheit, Zügellosigkeit, Ungerechtigkeit, Feigheit
- Verzeihung
- Die Bedeutung des radikalen Leids

### 3. Die Kluft zwischen Theorie und Erfahrung

- Man darf nicht zu viel von der Erkenntnis erwarten.
- Erkenntnis kann dennoch teilweise helfen.
- Das Böse selbst muss von etwas Bösem unterschieden werden.
- Das Böse im konkreten Sinne ist ein etwas, während dies im abstrakten Sinne nicht der Fall ist.
- im Unterschied zum Guten selbst, das etwas ist.
  
- Wir wollen wissen.
  
- Wie?
- Warum?

### 4. Widerstände

- die ablehnung einer Lösung
- Die Vorstellung, man habe ein Recht darauf, glücklich zu sein.
  - womöglich ein bescheidenes Glück

– Carl Friedrich von Weizsäcker: „Der Kampf der Wahrheiten ist vom Leiden begleitet. Die Positivität der Ambivalenz liegt in dem einsichtweckenden Leiden, das sie hervorruft; ihre Gefahr liegt in der uneinsichtigen Akzeptation des partiellen Glücks“<sup>1</sup>

- Manche sehen die Unerklärlichkeit des Bösen als ein Absolutum.
- Begründung des Atheismus

## 5. Die zweifache Haltung Jesu gegenüber dem Leid

- sozusagen horizontal und vertikal
- „Da ergriff ihn Angst und Traurigkeit, und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir! Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst“ (Mt 26, 37–39).
- Jesus ist nicht deshalb gestorben, damit wir nicht mehr leiden, sondern damit unser Leiden dem seinen ähnelt.

## 6. Hiob

- Auf seine Klage erhält Hiob eine Antwort von Gott. „Diese Antwort aber geschieht nicht in einem aufklärenden Satz, sondern dadurch, daß Gott sich dem Hiob von Person zu Person zu erkennen gibt.“<sup>2</sup>
- „Auf die Selbstoffenbarung Gottes antwortet er [Hiob]: ‘Ich hatte von dir mit den Ohren gehört, aber nun hat mein Auge dich gesehen‘ (Hiob 42, 5).“<sup>3</sup>

<sup>1</sup>C. F. von Weizsäcker, *Garten des Menschlichen. Beiträge zur geschichtlichen Anthropologie*, (München: Carl Hanser, 1977<sup>9</sup>) [ebenfalls als Taschenbuch bei Fischer erschienen], 245.

<sup>2</sup>H. Gollwitzer, *Krummes Holz — aufrechter Gang. Zur Frage nach dem Sinn des Lebens* (München 1970), 237.

<sup>3</sup>Ebd.

- „Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche.“<sup>4</sup>

## 7. Ein Symbol für diese Vorlesung: das Lachen in Dante Alighieris (1265–1321) *Die Göttliche Komödie*

### (a) *Die göttliche Komödie* von Dante

- eine Theologie des Lachens, ja sogar eine Eschatologie des Lachens
  - Jorge Luis Borges: »das beste Buch, das die Literatur jemals gezeugt hat«<sup>5</sup>

#### [i] *Beatrice*

- eine bestimmte, wirkliche, irdische Frau
- ‚Beatrice‘ = Die seligmachende
- Dante verliebt sich in Beatrice.
- Dante: »So viel Tage waren hiernach vergangen, daß gerade neun Jahre nach dem oben gedachten Erscheinen der Holdsten erfüllt waren, da geschah es am letzten dieser Tage, daß die bewunderungswürdige Herrin, in reinstes Weiß gekleidet, inmitten zweier edlen Frauen von vorge-rückterem Alter mir zu Gesichte kam. Und indem sie des Weges dahinging, wendete sie die Augen nach dem Orte, wo ich in großem Zagen stand, und vermöge ihrer unaussprechlichen Freundlichkeit, die nun in jener besseren Welt den Lohn gefunden, grüßte sie mich so tugendlich, daß ich das Endziel aller Seligkeit zu sehen vermeinte. Die Stunde, wo ihr süßester Gruß zu mir gelangte, war genau die neunte jenes Tages. Und weil dies das erstmal war, daß ihre Worte zu meinen Ohren den Weg genommen, überkam mich ein solches Wohlgefühl, daß ich wie berauscht mich von den Menschen hinweg in die Einsamkeit meiner Kammer flüchtete und mich dort niederließ, um der Holdseligsten zu gedenken. Und indem ich ihrer gedachte, beschlich mich ein sanfter Schlummer, und in ihm erschien mir ein wunderbares Gesicht.«<sup>6</sup>

<sup>4</sup>Ebd., V. 6.

<sup>5</sup>*Die Reise des Odysseus. Vorträge und Essays 1978–1982*, übers. von G. Haefs (München 1992), 249–253; hier: 250.

<sup>6</sup>Dante Alighieri, *La Vita nuova*, Kap. 3.

- »Nach diesem Sonett hatte ich ein wunderbares Gesicht, in welchem ich Dinge sah, die mir den Vorsatz eingaben, nicht mehr von dieser Gebenedeiten zu sprechen bis zu der Zeit, wo ich würdiger von ihr zu handeln imstande wäre. Und dahin zu gelangen, beiefere ich mich, so viel ich vermag, wie sie wahrhaftiglich es weiß. Und so darf ich denn, wenn es ihm, in welchem alle Dinge leben, gefällt, daß mein Leben noch einige Jahre dauere, hoffen, von ihr zu sagen, was von keiner jemals noch gesagt worden. Und dann möge es dem, der der Herr der Gnaden ist, gefallen, daß meine Seele von dannen gehen könne, zu sehen die Herrlichkeit ihrer Gebieterin, das ist, jener gebenedeiten Beatrice, welche glorreich schaut in das Antlitz Dessen,  
Qui est per omnia saecula benedictus. Amen.«<sup>7</sup>

#### (b) Beatrice ist die Neun

- Im Italienischen reimt sich Lachen (*riso*) mit Paradis (*paradiso*).
- Im Paradis kommt der Reim neun mal vor. In der *Vita nova* ist die Neun ein Symbol für Beatrice.<sup>8</sup>
- Vor der *Göttlichen Komödie* kommt das Wort *riso* selten vor. In der *Komödie* wird es 70 Mal erwähnt (im Sinne von Lachen bzw. Lächeln).<sup>9</sup>
- Marc Föcking: »Im *Paradiso* wird die Teilhabe am göttlichen Licht substantiell mit dem glückseligen Lachen der *laetitia* verknüpft, das für ›Dante‹ als irdischen Besucher so vernichtend wäre wie das Licht Jupiters für die mythische Semele. Als ›Dante‹ im *Paradiso* [...] in der Erwartung ihres Lächelns Beatrice anblickt, lacht diese folglich nicht.«<sup>10</sup>

#### (c) Lernen zu lachen und glücklich zu sein

- stufenweise
- Lachen ist Ausdruck des Glücks.
- Glück hängt von der Wahrnehmung ab.

<sup>7</sup>Dante Alighieri, *La Vita nuova*, Kap. 43.

<sup>8</sup>Vgl. Marc Föcking, »›Qui habitat in caelis irridebit eos.« Paradiesisches und irdisches Lachen in Dantes *Divina Commedia*«, *Paradies. Topografien der Sehnsucht*, herausg. Claudia Benthien und Manuela Gerlof (Köln/Weimar/Wien 2010), 77–96, hier: 92.

<sup>9</sup>Vgl. Köching, a. a. O., 87.

<sup>10</sup>A. a. O., 91.

- Je tiefer die Wahrnehmung, desto stärker das Glück.
- Durch die Kraft ihrer Schönheit, insbesondere der Schönheit ihres Lachens, bringt Beatrice Dante bei, zunehmend glücklich zu sein.
- Auf jeder Stufe muss Dante eine neue Fähigkeit zu lachen lernen. Dadurch dass er auf die Schönheit von Beatrice schaut. Zuerst kann er gar nichts sehen, aber dann kann er das Lächeln der Beatrice anschauen.
- So schnell steigen sie, dass Dante nur die strahlende Schönheit von Beatrice im Bewusstsein hat.
- Die Versuchung: stehenzubleiben und zu denken, ihre Schönheit sei selbst die himmlische Glückseligkeit.
  - »grüßte sie mich so tugendlich, daß ich das Endziel aller Seligkeit zu sehen vermeinte.«
  - »Mir zog den Geist zum Lichte dieses Wort;  
Drauf, als ich mich zu meiner Herrin wandte,  
Ward mir Entzückung, Staunen, hier wie dort,  
Weil ihr im Auge solch ein Lachen brannte,  
Daß, wie ich glaubte, meins den Grund darin  
Von meinem Himmel, meiner Gnad erkannte.«<sup>11</sup>
- Aber Beatrice warnt ihn:
  - »Ich kann von jenem Augenblick nur sagen:  
Ich fühlte jeden Wunsch der Brust entfliehn,  
Als ich den Blick zur Herrin aufgeschlagen,  
Bis, die nun selbst aus ihrem Auge schien,  
Die ewge Luft, vom schönen Angesichte  
Im zweiten Anblick Gnüge mir verliehn,  
Besiegend mich mit eines Lächelns Lichte.  
›Nicht mir im Aug allein ist Paradies.«<sup>12</sup>

(d) Die stufenweise Befähigung zur Seligkeit durch die Schönheit, die zunächst blendet

- Durch die Kraft ihrer stets wachsenden Schönheit, insbesondere in ihrem Lachen und Lächeln, zieht Beatrice Dante immer höher und mit ihrer Einsicht und Erkenntnis erleuchtet sie ihn.
- Schon am Anfang, bevor er in den ersten Himmel aufsteigt, bekommt er die Fähigkeit, in die Mittagssonne zu schauen.

<sup>11</sup>Paradiso, Gesang XV, Z. 31–36.

<sup>12</sup>Paradiso, Gesang XVIII, Z. 4–21.

- Beatrice erscheint Dante und blickt zur Sonne, und dann kann Dantes Blick die Sonne verkräften.

„Nicht lang ertrug ichs, doch so wenig nicht,  
 Um nicht zu sehn, daß, wie dem Feur entnommen,  
 Das Eisen sprüht, sie sprüht in Glut und Licht.  
 Und plötzlich schien ein Tag zum Tag zu kommen,  
 Als sei durch den, ders kann, am Himmelsrand  
 Noch eine zweite neue Sonn entglommen.  
 Fest schauend nach den ewgen Kreisen, stand  
 Beatrix dort, und ihr ins glanzerhellte  
 Gesicht sah ich, von oben abgewandt, [. . .]  
 Verzückung fühlt ich. Was sie sei, entdeckt  
 Die Sprache nicht, mags drum dies Beispiel lehren,  
 Wenn je in euch die Gnade sie erweckt.  
 Ob ich nur Seele war? – Du magsts erklären,  
 O Liebe, Himmelslenkerin, die mich  
 Mit ihrem Licht erhob zu jenen Sphären.“<sup>13</sup>

- »Beatrix blickt empor und ich auf sie,«<sup>14</sup>

### [i] Das Lachen

- Vor der *Göttlichen Komödie* kommt das Wort kaum vor. Dagegen explodieren Semantik und Lexik des ›Lächelns‹ und des ›Lachens‹ geradezu in der *Commedia* – hier wird an 70 Stellen gelacht, gelächelt oder über das Lachen gesprochen.
- Marc Föcking: »Im *Paradiso* wird die Teilhabe am göttlichen Licht substantiell mit dem glückseligen Lachen der *laetitia* verknüpft, das für ›Dante‹ als irdischen Besucher so vernichtend wäre wie das Licht Jupiters für die mythische Semele. Als ›Dante‹ im *Paradiso* [. . .] in der Erwartung ihres Lächelns Beatrice anblickt, lacht diese folglich nicht.«<sup>15</sup>

<sup>13</sup>*Paradiso*, Gesang I, 46–102.

<sup>14</sup>*Paradiso*, Gesang II, 22.

<sup>15</sup>Marc Föcking, »›Qui habitat in caelis irridebit eos.‹ Paradiesisches und irdisches Lachen in Dantes *Divina Commedia*«, *Paradies. Topografien der Sehnsucht*, herausg. Claudia Benthien und Manuela Gerlof (Köln/Weimar/Wien 2010), 77–96, hier: 91.

- Sie lachte mir nicht, doch sprach voll Güte:  
Ihr Anblick würde D. vernichten, wie von einem Blitz  
Zerschmettert, gleich dem blitzgetroffenen Aste.  
(*Paradiso*, Gesang XXI, Z. 1–13)
  
- Am Schluss wendet Beatrice wendet ihren Blick zu Gott.
  
- »So fleht' ich heiß – und sie, von ferner Stelle,  
Sie lächelte, wie's schien, und sah mich an,  
Dann schaute sie zurück zur ew'gen Quelle.«<sup>16</sup>, XXXI,  
91–93. Dazu schreibt Borges: »Ich möchte die bewegends-  
ten Verse kommentieren, die jemals der Literatur gelungen  
sind. Sie stehen im einunddreißigsten Gesang des *Paradie-  
ses*, und obwohl sie berühmt sind, scheint doch niemand  
den Gram bemerkt zu haben, den sie enthalten, niemand  
scheint sie völlig wahrgenomen zu haben. Die tragische  
Substanz, die sie bergen, gehört allerdings weniger zum  
Werk als zum Autor des Werks, weniger zum Protagonis-  
ten als zum Verfasser oder Erfinder Dante.«<sup>17</sup>
  
- »Das, was ich sah, drum zog die Trunkenheit  
Durch Aug und Ohr im Reiz des Blicks und Schalles.  
O Lust! O unnennbare Seligkeit!  
O friedенreiches, lieberfülltes Leben!  
O sichrer Reichtum sonder Wunsch und Neid!«<sup>18</sup>
  
- das Lachen Gottes (im Blicke Beatrices)
  
- »Doch sie, der klar mein Herzenswunsch erschien,  
Begann jetzt lachend in so selgen Wonnen,  
Daß Gott in ihrem Blick zu lächeln schien:«  
(*Paradiso*, Gesang XXVII, Z. 103–105)

[ii] *Dantes Gottesschau*

- »So fleht ich heiß – und sie, von ferner Stelle,  
Sie lächelte, wie's schien, und sah mich an,  
Dann schaute sie zurück zur ewgen Quelle.«<sup>19</sup>

<sup>16</sup>*Paradiso*

<sup>17</sup>Jorge Luis Borges, »Beatrices letztes Lächeln« [»la última sonrisa de Beatriz«], der., *Die letzte Reise des Odysseus. Vorträge und Essays 1978–1982*, übers. von G. Haefs (München 1992), 249–253; hier: 249.

<sup>18</sup>*Paradiso*, Gesang XXVII, Z. 5–9.

<sup>19</sup>*Paradiso*, Gesang XXXI, Z. 91–93.



- »Und **Schönheit lachte** [*ridere una bellezza*] bei dem Klang der Lieder  
Und bei dem Spiel und strahlt in Seligkeit  
Aus aller andern Selgen Augen wieder.  
Und reichte meiner Sprache Kraft so weit,  
Als meine Phantasie, doch nie beschriebe  
Ich nur den kleinsten Teil der Herrlichkeit.«<sup>20</sup>
- Wenn Dante den siebten Himmel erreicht, schaut er zurück und kann das ganze Universum sehen. Er lacht.<sup>21</sup>

(e) »Ein Lachen des Universums« [*un riso de l'universo*]

- Aus einer hohen Perspektive (die auch das Negative umschließt) Dante sieht „ein Lachen des Universums“<sup>22</sup>.

## 8. Das Lachen stellt einen Nachvollzug der Religion dar

- Gilbert Keith Chestertons Pater Brown (Heinz Rühmann in »Das schwarze Schaf«) meditiert: »Humor ist eine Erscheinungsform der Religion – denn nur der, der über den Dingen steht, kann sie belächeln. Mir hat es immer vor den humorlosen und den zum Lachen unfähigen Menschen gegraut.«<sup>23</sup>
- Peter L. Berger: »So lange es andauert, statuiert das Komische eine andere Realität, die sich wie eine Insel in den Ozean der Alltagserfahrung schiebt.«<sup>24</sup>

<sup>20</sup>*Paradiso*, Gesang XXXI, Z. 134–139. »Und selig lächelnd [**lachend**; *Ridendo*] fuhr Beatrix fort.« *Paradiso*, Gesang XXV, Z. 28.

<sup>21</sup>Vgl. *Paradiso*, Canto XXII, Z. 126–135.

<sup>22</sup>*Paradiso*, Canto XXVII, Z. 4.

<sup>23</sup>Zitiert bei Helmut Thielicke, *Das Lachen der Heiligen und Narren. Nachdenkliches über Witz und Humor* (Freiburg: Herder <sup>2</sup>1975), 73.

<sup>24</sup>P. L. Berger, *Erlösendes Lachen*, 242.

- Søren Kierkegaard: «Humor als Inkognito der Religiosität.»<sup>25</sup>
  
- H. Thielicke: »Der Humor ist eine zeichenhafte, eine höchst fragmentarische Vorwegnahme, eine ›Antizipation‹ dieser Weltüberwindung.«<sup>26</sup>
  
- Das Komische transzendiert die Wirklichkeit der normalen Existenz.  
Berger: »Es stellt, wenn auch meist nur ganz kurz, eine andere Realität vor uns hin, in der die Annahmen und Regeln des gewöhnlichen Lebens aufgehoben werden.«<sup>27</sup>

## 9. Der Religion nicht unvertraut

- Gen. 17, 14(?)–20: «Ich will sie segnen und dir auch von ihr (Sara) einen Sohn geben. Ich segne sie, so daß Völker aus ihr hervorgehen; Könige über Völker sollen ihr entstammen.  
Da fiel Abraham auf sein Gesicht nieder und **lachte**. Er dachte: Können einem Hundertjährigen noch Kinder geboren werden, und kann Sara als Neunzigjährige noch gebären? [...] Gott entgegnete: Nein, deine Frau Sara wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihn Isaak nennen. Ich werde meinen Bund mit ihm schließen als einen ewigen Bund für seine Nachkommen.»
  
- Gen 18, 10–15: »Da sprach er: Fürwahr, übers Jahr werde ich wieder zu dir kommen. Dann hat Sara, deine Frau, einen Sohn. Sara aber horchte hinter seinem Rücken am Eingang des Zelts.  
Abraham und Sara aber waren alt und hochbetagt; Sara ging es nicht mehr, wie es den Frauen zu gehen pflegt.

<sup>25</sup>S. Kierkegaard, *Abschließende unwissenschaftliche Nachschrift zu den philosophischen Brocken*, 2, 138. »Humor ist das Grenzgebiet zwischen dem Ethischen und dem Religiösen.« Ebd., 211. »Humor ist nicht Religiosität, sondern deren Grenzgebiet (Confinium),« kann aber »eine täuschende Ähnlichkeit mit dem Religiösen im weiteren Sinne annehmen.« Ebd., 209 u. 159.

<sup>26</sup>Helmut Thielicke, *Das Lachen der Heiligen und Narren. Nachdenkliches über Witz und Humor* (Freiburg: Herder <sup>2</sup>1975), 62–63. Vgl. Swabey, 241: »Obwohl ihr einen starken Sinn für die Kontrolle der Vorhersehung und für den moralischen Sinn fehlen, wird die komische Idee zwischen Freude an die überall begegnenden Inkongruenzen und einem Sinn für die Herausforderung, diese aufzulösen, zerrissen. In der komischen Erfahrung wie in der religiösen gibt es eine momentane Befreiung des Gefangenen vom Leben; er steht außerhalb wie in der Ewigkeit.«

<sup>27</sup>P. L. Berger, *Erlösendes Lachen*, 241.

Und Sara **lachte** bei sich: Nun da ich verbraucht bin, soll ich noch Liebeslust empfinden, und auch mein Herr ist alt. Da sprach der HERR zu Abraham: Warum **lacht** Sara und sagt: Sollte ich wirklich noch gebären können, da ich doch schon alt bin?

Ist denn irgendetwas unmöglich für den HERRN? Übers Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen. Dann hat Sara einen Sohn.

Sara aber leugnete: Ich habe nicht **gelacht**. Denn sie fürchtete sich. Er aber sprach: Doch, du hast **gelacht**.«

- Gen 21, 1–7: »Der HERR aber nahm sich Saras an, wie er gesagt hatte, und der HERR tat an Sara, wie er geredet hatte: Sara wurde schwanger und gebar Abraham in seinem Alter einen Sohn, zu der Zeit, die Gott angekündigt hatte. Und Abraham nannte seinen neugeborenen Sohn, den Sara ihm geboren hatte, Isaak. Und Abraham beschnitt seinen Sohn Isaak, als er acht Tage alt war, wie Gott es ihm geboten hatte. Und Abraham war hundert Jahre alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren wurde. Da sprach Sara: Ein **Lachen** hat mir Gott bereitet. Jeder, der davon hört, wird meinetwegen **lachen**. Und sie sprach: Wer hätte je zu Abraham gesagt: Sara stillt Kinder. Und doch habe ich in seinem Alter einen Sohn geboren.«

#### (a) Der Name Isaak

- Im Hebräischen heißt *Isaak* soviel wie ›Gott lacht‹ oder ›Gott lächelt zu‹ oder ›er lacht‹ oder ‹Gott möge lächeln› oder ‹Gott hat gelacht›.
  - F. Richert: Das Verb, vom dem Isaak sich ableitet, »meint hier das fröhliche, herzhaft, schallende Lachen, welches darüber hinaus auch noch die geschlechtliche Liebe zwischen Mann und Frau beschreibt. Zudem kann der Name Isaak zwei unterschiedlichen Subjekten zugeordnet werden: Er kann heißen: Er, der Vater (Abraham), lacht, oder es, das Kind (Isaak), lacht. Im Namen Isaak ist also schon das lachende Beziehungsgeschehen angegeben, bei dem Menschen miteinander in ein befreiendes, fröhliches Lachen ausbrechen können. Von besonderer Bedeutung ist es nun, dass der Sohn Isaak die Erfüllung des Bundes Gottes mit Abraham ist.«<sup>28</sup>
- Kuschel: »Die Geschichte um Abraham und Sara aber enthält auch eine *theologische Pointe*. Denn auffällig ist ja,

<sup>28</sup>Friedemann Richert, *Kleine Geistesgeschichte des Lachens* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2009), 63.

dass wir es bei Abraham und Sara mit Menschen zu tun haben, die Gott offenbar ungestraft verlachen können. Beide verkörpern somit eine Theologie des Lachens, in der der Mensch auch in seiner Ungläubigkeit von Gott ernstgenommen wird. Selbst die Erwähnung eines Tadels Gottes in der Sara-Geschichte kann dieses Bild nicht trüben, geht doch auch diese Geschichte nicht katastrophal, sondern glücklich aus. Der Mensch wird für sein Lachen nicht bestraft, sondern bekommt von Gott das geschenkt, was er in seinem zweifelnden Lachen gerade für unmöglich erklärte.«<sup>29</sup>

### (b) Verheißenes Lachen – auf Erlösung

- Ps 126: »Wenn der HErr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.  
Dann wird unser Mund voll **Lachens** und unsere Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Heiden: Der HErr hat Großes an ihnen getan.  
Der HErr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.  
HErr, wende unser Gefängnis, wie du die Wasser gegen Mittag trocknest!  
Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.  
Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.«
- unter den Seligpreisungen: Lk 6, 20–23: »Und er hub seine Augen auf über seine Jünger und sprach: Selig seid ihr Armen; denn das Reich GOTTES ist euer.  
Selig seid ihr, die ihr hier hungert; denn ihr sollet satt werden. Selig seid ihr, die ihr hier weinet; denn ihr werdet **lachen**. [...] Freuet euch alsdann und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen taten ihre Väter den Propheten auch.«
- Lachen im Himmel
  - Nach Thomas von Aquin gehört Lachen zum auferstandenen Körper, weil die Fähigkeit zu lachen zur Natur des Menschen gehört.

<sup>29</sup>K.-J. Kuschel, *Lachen. Gottes und der Menschen Kunst* (Tübingen: Attempto 1998) 88 (Hervorh. im Original).

## 10. Die Fähigkeit zu lachen: Eine Grundeigenschaft des Menschen

- spezifisch menschlich
- I. Kant: »Ein Mensch ist ein thier, das lacht.«<sup>30</sup>
- Henri Bergson: »Es gibt keine Komik außerhalb dessen, was wahrhaft *menschlich* ist.«<sup>31</sup>

### (a) Befreiung ›aus‹ den normalen Realitäten

- Lachen stellt einen Durchbruch dar.
- Durch Humor gibt es einen realen Erkenntnisgewinn. Nicht stark, aber leuchtend.
- Friedemann Richert: »Im Lachen werden wir auf eine unfassbare Weise frei und leicht von uns selbst und den Dingen, von der Situation und den Gegebenheiten, von der gespannten Wirklichkeit. Lachen befreit und erlöst. Wir erleben im Lachen eine besondere Freiheit.«<sup>32</sup>
  - Peter L. Berger: »Die harten Fakten der empirischen Welt werden nun, wenn nicht als Illusion, so doch als eine nur zeitweilige Wirklichkeit gesehen, die schließlich aufgehoben wird. Umgekehrt kann man jetzt die schmerzlose Welt der Komik als eine Andeutung einer Welt jenseits dieser Welt sehen. Das Erlösungsversprechen ist in der einen oder anderen Form immer das Versprechen einer Welt ohne Schmerz.«<sup>33</sup>
- Berger spricht »von Signalen der Transzendenz – oder, wenn man so will, von kurzen, plötzlich erhaschten Blicken auf Ihn, der mit uns das kosmische Versteckspiel spielt«<sup>34</sup>.

<sup>30</sup>I. Kant, *Reflexionen zur Logik*, Zu L § . 279. Vgl. ders., *Vorlesungen über Logik* (Blomberg), Der fünfte Abschnitt: Von Der Klarheit der Gelahrten Erkenntniß, § 119.

<sup>31</sup>H. Bergson, *Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen*, übers. von R. Plancherei-Walter (Zürich: Arche 1972) (Orig.: *Le rire. Essai sur la signification du comique* [Paris 1900]), 12.

<sup>32</sup>Friedemann Richert, *Kleine Geistesgeschichte des Lachens* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2009), 155.

<sup>33</sup>P. L. Berger, *Erlösendes Lachen*, 248.

<sup>34</sup>P. L. Berger, *Erlösendes Lachen*, 253.

## (b) Eine Doppelwahrnehmung

- subjektiv und objektiv
  
- Peter L. Berger: «Das Komische lehrt, dass alles, was man im gewöhnlichen Leben als selbstverständlich und eindeutig voraussetzt, tatsächlich diesen Charakter der Doppelbödigkeit hat. Aus diesem Grund ist das Komische immer potentiell gefährlich. Wie Kierkegaard klar gesehen hat, begründet dies die Affinität des Komischen mit der religiösen Erfahrung.»<sup>35</sup>

## (c) Kongruenz (Übereinstimmung) in der Inkongruenz (Unpassendheit; Gegensätzlichkeit ??)

- eine Diskrepanz
- eine Inkongruenz in einer Kongruenz
- Alle Formen des Komischen sind durch Inkongruenz gekennzeichnet.
  
- Komisch für Bergson ist jeder Vorgang, der unsere Aufmerksamkeit auf die physische Natur des Menschen lenkt, da und dann, wenn seine geistige spricht.
  - Was sich im Komische geltend macht, ist das Mechanische, das Stofflich und Dingliche.
  - H. Bergson: »Das Komische an einem Menschen ist das, was an ein Ding erinnert. Es ist das, was an einen starren Mechanismus oder Automatismus, einen seelenlosen Rhythmus denken läßt. Die menschliche Komik verkörpert also eine individuelle oder kollektive Unvollkommenheit, die nach einer unmittelbaren Korrektur verlangt. Und diese Korrektur wird durch das Lachen besorgt. Das Lachen ist eine bestimmte soziale Geste, die eine bestimmte Art des Abweichens vom Lauf des Lebens und der Ereignisse sichtbar macht und gleichzeitig verurteilt.«<sup>36</sup>

<sup>35</sup>Peter L. Berger, *Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung*, übers. von J. Kalka (Berlin [u.a.]: De Gruyter 1998), 45.

<sup>36</sup>H. Bergson, *Das Lachen*, 63.

- Nach Helmuth Plessner ist konstitutiv für das Komische »Gegensinnigkeit, die gleichwohl als Einheit sich vorstellt und hingenommen werden will«<sup>37</sup>.
- Kierkegaard: »Das Tragische ist der leidende Widerspruch, das Komische der schmerzlose Widerspruch.«<sup>38</sup>
- Kierkegaard: »[...] überall, wo Leben ist, ist Widerspruch, und wo Widerspruch ist, ist das Komische anwesend.«<sup>39</sup>

(d) Eine positive Wahrnehmung der Vernunft

- Lachen als Relativierung der Wahrheit.
- Für Kant ist das Komische eine Wirklichkeitswahrnehmung.
- Die Vernunft kann verbinden.<sup>40</sup>

(e) sätzliche Gutheißung

- Obwohl das Komische das Negative beinhaltet, bleibt der positive Aspekt stärker.
- Lachen bedeutet die Aufnahme des Komischen in Wohlwollen.
- Eine Bejahung des Lebens, der Wirklichkeit
- M. C. Swabey: »Die durch Humor angeregte Stimmung ist freundlich, mitfühlend und einschließend.«<sup>41</sup>

<sup>37</sup>H. Plessner, *Lachen und Weinen. Eine Untersuchung nach den Grenzen menschlichen Verhaltens* (München<sup>2</sup> 1950), 111.

<sup>38</sup>S. Kierkegaard, *Abschließenden unwissenschaftlichen Nachschrift*,

<sup>39</sup>S. Kierkegaard, *Abschließende unwissenschaftliche Nachschrift zu den philosophischen Brocken*, 2, 223.

<sup>40</sup>I. Kant: »Der Witz *paart* (assimilirt) heterogene Vorstellungen, die oft nach dem Gesetze der Einbildungskraft (der Association) weit auseinander liegen, und ist ein eigenthümliches Verähnlichungsvermögen, welches dem Verstande (als dem Vermögen der Erkenntniß des Allgemeinen), so fern er die Gegenstände unter Gattungen bringt, angehört.« I. Kant, *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, § 54.

<sup>41</sup>»The mood it excites is genial, compassionate, and inclusive.« M. C. Swabey, *Comic Laughter*, 93. Der Text fährt fort: »And whether regarded as a mode of appreciation or as the quality of a state of affairs, humor centers in a timeless pattern akin to value and mind.« Ebd.

- 
- 
- Der Widerspruch, die Inkonsequenz wird nicht an sich bejaht, aber doch – dank der höheren Betrachtungsebene – integriert.
  - eine letzte umfassende Harmonisierung
  - Selbst über Religion kann man lachen.
    - \* G. K. Chesterton: »Die Probe einer guten Religion besteht darin, ob sie über sich selbst lachen kann oder nicht.«
  - allerdings nur momentan
  - Alles als wirklich sehen:
 

K. Rahner: »Wir meinen hier das lösende Lachen, das aus einem kindlichen und heiteren Herzen kommt. Es kann nur in dem sein, der kein ›Heide‹ ist, sondern einer von denen, die durch die Liebe zu allem und jedem die freie, gelöste ›Sympathie‹ haben (wie Christus: Hebr 4, 15; vgl. 1 Petr 3, 8), die alles nehmen und sehen kann, wie es ist: das Große groß und das Kleine klein, das Ernste ernst, das Lächerliche lachend. Weil es alles dies gibt, weil es Großes und Kleines, Hohes und Niedriges, Erhabenes und Lächerliches, Ernstes und Komisches gibt, von Gott gewollt gibt, darum soll es so anerkannt werden, soll nicht alles gleich genommen werden, soll das Komische und Lächerliche belacht werden. Das aber kann eben nur der, der nicht alles an sich mißt, der von sich frei ist, der ›mitleiden‹ kann wie Christus mit allem, der jene geheime Sympathie besitzt, mit allem und jedem, in und vor der jedes zu seinem eigenen Wort kommen darf. Das aber hat nur der Liebende. Und so ist das Lachen ein Zeichen der Liebe. Unsympathische Menschen (d. h. Menschen, die aktiv nicht sympathisieren können und so auch passiv unsympathisch werden), können nicht wahrhaft lachen. Sie können nicht zugeben, daß nicht alles wichtig ist und bedeutend.«<sup>42</sup>

---

<sup>42</sup>K. Rahner, »Vom Lachen und Weinen des Christen«, In: *Geist und Leben*, 24 (1951), 11–17; hier: 12.



(f) Eine transzendente Wahrnehmung

(g) Die doppelte Wahrnehmung der Vernunft

- Das Lachen entdeckt eine Kongruenz in der Inkongruenz.
- Berger: »Der Philosoph sieht den Himmel und fällt in ein Loch. Dieser Unfall enthüllt den Philosophen als komische Figur. Doch ist sein grotesker Sturz eine Metapher für die menschliche Existenz. In der komischen Erfahrung drückt sich der Geist aus, der in eine anscheinend geistlose Welt geworfen ist. Gleichzeitig deutet das Komische darauf hin, dass die Welt vielleicht doch nicht geistlos ist.«<sup>43</sup>

- Lachen ist ein Rühmen Gottes.

Karl Rahner: »Lacht! Denn dieses Lachen ist ein Bekenntnis, daß ihr Menschen seid. Ein Bekenntnis, das selber schon der Anfang des Bekennens Gottes ist. Denn wie soll der Mensch anders Gott bekennen, als dadurch, daß er in seinem Leben und durch sein Leben bekennt, daß er selber nicht Gott ist, sondern ein Geschöpf, das seine Zeiten hat, von denen die eine nicht die andere ist. Ein Rühmen Gottes ist das Lachen, weil es den Menschen – Mensch sein läßt.«<sup>44</sup>

- Karl Rahner: »Darum liegt auch in jedem Lachen, dem harmlosen und friedlichen unseres Alltags ein Geheimnis der Ewigkeit, tief verborgen, aber wirklich. Darum kündigt das Lachen des Alltags, das zeigt, daß ein Mensch einverstanden ist mit der Wirklichkeit, auch jenes allgewaltige und ewige Einverständnis voraus, in dem die Geretteten einst Gott ihr Amen sagen werden zu allem, was er wirkte und geschehen ließ. Ein Rühmen Gottes ist das Lachen, weil es vorhersagt die ewige Rühmung Gottes am Ende der Zeiten, da die lachen werden, die hier weinen mußten.«<sup>45</sup>

<sup>43</sup>Peter L. Berger, *Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung*, 45.

<sup>44</sup>K. Rahner, »Vom Lachen und Weinen des Christen«, In: *Geist und Leben*, 24 (1951), 11–17; hier: 12.

<sup>45</sup>K. Rahner, »Vom Lachen und Weinen des Christen«, In: *Geist und Leben*, 24 (1951), 11–17; hier: 13–14.

## (h) Ein Festhalten an der Rationalität der Welt

- Swabey: Wenn die Welt sinnlos wäre, hätten wir keine Möglichkeit, das Komische wahrzunehmen.<sup>46</sup>

## (i) Die Aufhebung der Grenzen

- F. Richert: »Lachen hat immer die Kraft, eine vorfindbare Situation unerwartet aufzubrechen und neue Horizonte aufzureißen. Im Lachen übersteigt der Mensch – für einen Augenblick – sozusagen sich selbst und findet sich in einer anderen Ordnung des Denkens und Begreifens vor. Lachen führt den Menschen somit an die Grenzen seiner Vernunft und Welterschließung.«<sup>47</sup>
- P. L. Berger: »Auch beschwört das Komische *eine eigene Welt* herauf, die sich von der Welt der gewöhnlichen Realität unterscheidet und anderen Regeln folgt. In der Welt des Komischen sind die Begrenzungen der menschlichen Existenz auf wunderbare Weise aufgehoben.«<sup>48</sup>

## (j) Nicht begreifend

- Beatrices Lachen ist nicht das Paradies (>Nicht mir im Augenblick allein ist Paradies.<)
- eine Andeutung; ein ›Gefühl‹
- Das Lachen erfasst Gott selbst nicht, aber auch Religion tut das nicht.

## (k) Erlösung

- Berger: »Die Erfahrung des Komischen ist schließlich ein Versprechen von Erlösung. Religiöser Glaube ist die Intuition – einige zu beglückwünschende Menschen würden

<sup>46</sup>Vgl. M. C. Swabey, *Comic Laughter*, 21.

<sup>47</sup>Friedemann Richert, *Kleine Geistesgeschichte des Lachens* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2009), 151.

<sup>48</sup>Peter L. Berger, *Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung*, XI.

---

---

sagen: die Überzeugung –, dass das Versprechen gehalten werden wird.«<sup>49</sup>

- H. Thieliicke: »Der Humor, so scheint mir, ist nun nichts Geringeres als eine Vorwegnahme, eine Vorausschattung, eine erste, bescheidene Rate dessen, was das Eschaton als Erfüllung bringt.«<sup>50</sup>
- H. Thieliicke: »die Botschaft, die im Humor steckt und von der er selber lebt, ist das Kerygma der Weltüberwindung.«<sup>51</sup>
- H. Thieliicke: »*Der Humor [...] ist eine Seelenhaltung, der Status weltüberwindender Distanz.* Die Überwindung besteht darin, daß er die Welt relativiert, ohne sie zu verachten, daß er sie nämlich in heiterem Verstehen relativiert. Dadurch ist der Humor eine Erscheinung auf Dauer. Der Augenblick, oft genug ein Augenblick der Schmerzen, ist nur die Zeitform seiner Bewährung, vielleicht auch seiner Äußerung.«<sup>52</sup>

---

<sup>49</sup>P. L. Berger, *Erlösendes Lachen*, XI.

<sup>50</sup>Helmut Thieliicke, *Das Lachen der Heiligen und Narren. Nachdenkliches über Witz und Humor* (Freiburg: Herder <sup>2</sup>1975), 76.

<sup>51</sup>Helmut Thieliicke, *Das Lachen der Heiligen und Narren. Nachdenkliches über Witz und Humor* (Freiburg: Herder <sup>2</sup>1975), 73.

<sup>52</sup>Helmut Thieliicke, *Das Lachen der Heiligen und Narren. Nachdenkliches über Witz und Humor* (Freiburg: Herder <sup>2</sup>1975), 72.